



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vnser L. Frawen Kindbethschatz

Cölln, 1660

Caput IV.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46834)

kan wollen / dann was er wil / vnd wie viel
gleicher ihm der Will ist / so viel mehr seind
wir Gott gleich / vnd mit ihm vereinigt /
dann in diesem stehet vnser hochste voll-
kommenheit.

Also sollen wir das zarte Kindlein
schon handeln mit grossen willen / gan-
zem vertrauen / vnd mit hitziger Göttli-
cher Liebe / welche Liebe die Mutter soll sein /
die all ihre freud mit diesem edlen Kind-
lein hat.

C A P U T I V.

Hernach folget / wie man dem zarten
Kindlein ein schönes Hemblein soll
machen.

S Daber das Kindlein noch jung vnd
zart ist / so muß es haben ein Hembd-
lein / daß ihm von innen anlig / dann es
bedeut etwas innigliches / es trifft an die
Inwendigkeit der innern Menschen / darin
der Herz seine liebste wohnung hat in dem
allerinnersten der Seelen.

Will

Will man aber dem Herrn das Hembd-
 lein bereiten / weil das edle Kindlein noch
 jung vnd zart ist / so soll man kein grobes
 rauhes Tuch darzu nehmen / sondern ein
 schön/zart/weiß Tuch/das wol gemanget
 vnd gegler sen. Das bedeu: die höchste rei-
 nigkeit des Leibs vnd Gemüts. Vnd diese
 vollkommene reinigkeit soll sein zweymahl
 wolgerleben; das ein bedeut die grosse ab-
 sterbung/die der Mensch muß einnehmen/
 biß er leibliche reinigkeit überkompt: Das
 ander ist / eh daß der Mensch überkompt
 die reinigkeit der Seelen / des gemüts vnd
 hertzens / wie viel ihm der Mensch selbst
 darmit abstirbt so viel sich Hut er an die-
 sem Hembdlein/dardurch dan die Leinwat
 glat wird. Wer von diesem Tuch dem
 kindlein ein hembdlein machet / der hat all
 sein lebenslang damit zu schaffen: Dis
 hembdlein wil der Herr von vns haben/
 dan er spricht: Selig seind die armen vnd
 reinen / dann ich bin auch ein reines Gut.
 Nun sollen geschnitten werden drey Be-
 ren / das seind die drey Göttliche Tugen-
 den/durch welche Gott der Seelen anligt.

Der erste Begen ist der Glaub / der gibt vns zu verstehen / daß Gott ein vnbegreifliches reines Gut ist / den wir mit vnserer verstandnuß nit begreifen mögen. Wann ein Mensch hat eine gnadenreiche gedächtnuß von diesem edlen Kindlein / die ihm zu erkennen gibt / daß er zu gedenccken hat von dem Herrn / vnd ihn hält in grosser verwunderung seiner Allmächtigkeit / Weisheit / Barmherzigkeit vnd Miligkeit halben / so begegnet einem solchen grossen Geist durch diese vnd andere tugenden des Glaubens ein grosser Gesponß. Vnd also wird auß dieser tugende des Glaubens ein schöner Begen geschritten.

Der ander Begen ist die Hoffnung / die sich erfreuet dieses grossen Guts / die ihren trost / vnd allen lust in ihm hat. S. Bernardus spricht: So viel mehr hast du die Güter des Herrn / wie viel mehr du deine hoffnung in ihn segest.

Der dritte Begen ist die Liebe / welche eingegossen vnd eingepflanzt ist in die Seel. Wann nun die Seel das wahre
rechte

rechte Gut erkennet durch den Glauben /
 vnd ihn ergreiffet durch die Hoffnung / ſo
 kan ſie es nicht laſſen / ſie muß diß groſſe
 Gut von hertzen lieb haben. Dieſe Liebe iſt
 ein freundliches vereinigen / in dem / daß
 die Seel nichts anders wil / dan was Gott
 wil. In dem (ſpricht S. Bernardus) wird die
 Seel das Gott iſt / vnd daß die heiligen vnd
 ſeligen ſeind. Dieſe Liebe iſt gedultig / ſanfft-
 mützig / ſie frewet ſich deß guten / wie S.
 Paulus ſpricht. Alſo iſt diß Hembdlein
 wohl geſchnitten.

Von den Ermelein.

In die zween Ermelein ſeind die be-
 gierd der werck / die ſollen hangen an
 drey Tugenden.

Das rechte Ermelein iſt Begierd / ſo
 man inbrünſtige begierd hat die ding / die
 Gottes ſeind / zu haben / zu üben / vnd zu
 überkommen. Mag es aber je nicht ſein /
 daß er doch begehre in die Ewigkeit / da
 ihm die ding vollkommenlich mögen wer-
 den.

E s

Das

Das ander Ermalein ist das werck /
da sich jemand bekeisset mit den wercken
zu halten die obgenante Tugenden / vnd in
denselben verharren mit grosser langmü-
thigkeit.

Darnach solt du drey Gespörlein ma-
chen; das seind drey innertliche geistliche
Übungen / so die Seel je muß haben /
vnd das seind Betrachtung / Gebett vnd
Beschawung.

Das erste Gespörlein ist / daß wir an
Gott gedencen. Wantr wir etwan zer-
strewet seind / daß wir nit wissen / wie wir
vns erholen sollen / so können wir nit leicht-
ter vnd besser zu vns selber / dan so wir an
den Herrn gedencen. Sintemahl er nun
vom Himmel herab ist kommen / daß er
vns zu ihm ziehe; so denket wol zu betrach-
ten von seiner Geburt / leben vnd sterben /
welche ding vns so gar wohl bekant seind /
daß es ein groß wunder ist / daß wir seiner
so bald können vergessen.

Das ander Gespörlein ist das Gebett /
so der Mensch erkennet seine blödigkeit /
auch des Herrn Allmächtigkeit vnd Gü-
tigkeit

tlgkeit/geist er auß in solcher Betrachtung
ein inniges Gebett/vnd spricht: O Herz/
du bist mein trost vnd zusuchte: du weißt
was mir gebriecht: Wer gibt mir / daß ich
bey dir bleibe? du allein mein Herz / kanst
außhilgen grosse schuld / 26.

Das dritte Gespörlein ist ein Ruhen in
Gott/in welchem die Seel ruhet von Be-
trachtung vnd Gebett / vnd hat allein ein
begnügen in dem grossen edlen Gut / daß
Gott selbst ist. Sie begehrt allein ihm zu
gefallen / vnd mit ihm vereinigt zu sein/
vnd außserhalb seiner begehrt sie nichts.
Also hast du die drey Gespörlein an das
Hembdlein.

Von dem Börtlein auff das Hembd-
lein.

Arnach soll man machen ein hüpsch
Börtlein vmb das Hembdlein / mit
Golt vnd schwarzer farb.

By dem Golt wird bedeut die ewi-
ge Weißheit / die da ist der Seelen Liecht /
ihre Speiß vnd Frewd. Vnd wie viel
mehr weißheit die Seel hat / so viel mehr

ſie ihm gleich wird / vnd wie viel ſie ſich be-
 fleiſſet nach derſelben zu leben / ſo viel mehr
 empfahet ſie einen einfluß von oben herab.

Aber wie gülden derſelbtige Sonnen-
 ſchein immer iſt / ſo iſt doch allweg ſchwar-
 ze Farb darben. Dan S. Paulus ſpricht:
 Diweil wir hie in dieſem ellend ſeind / ſo
 ſeind wir nur arme Pilger / vnd fern von
 dem wahren Licht / vnd halb in der ſin-
 ſternuß / welche bedeuert iſt bey der ſchwar-
 zen Farb.

Wann wir aber vnſer ellende vermi-
 ſchen mit Göttlicher Erkantnuß / ſo nä-
 hen wir auff das Hembdlein ein güldenes
 ſchwarz Bördlein.

Man / welche Seel ſich beſleiſſet ihr
 Kindlein alſo zu bekleyden / wie hie erzehlet
 iſt / die mag ſich wohl verſehen / daß ſie ihr
 edles Kindlein dort werde ſehen in
 ewigen Frewden.